

Über  
einige Gletscher-Überreste der Insel *Corsica*,

von

Herrn RAPHAEL PUMPELLY  
aus Amerika.

Hiezu Tafel XIII.

Die in geognostischer Hinsicht so interessante, aber noch wenig untersuchte Insel *Corsica* bietet unter Anderem auch ein Beispiel von Gletscher-Überresten in einem Lande dar, wo der ewige Schnee nicht mehr bekannt ist.

PARETO hat schon auf die Möglichkeit einer früheren Existenz von Gletschern am *Monte Rotondo* hingedeutet\*; es ist mir aber vergangenen Herbst gelungen unzweifelhafte Beweise weiter nördlich zu entdecken.

Sie finden sich im Canton *Aiolo* und zwar in einem Thal, welches vom *Baglia-orba*-Berge östlich hinabläuft und seine Gewässer in das *Golo*-Thal ergiesst.

Der *Baglia Orba*, mit dessen Abhängen wir zu thun haben, erhebt sich bis 2650 Meter über den Meeres-Spiegel und ist hinsichtlich der Höhe der dritte Berg *Corsica's*; er liegt in einer hohen Gebirgs-Kette, welche sich von N. nach S. ausdehnt und die Wasserscheide der Insel bildet.

Er steigt von WNW. ziemlich steil an; auf seiner östlichen dem Lande *Aiolo* zugekehrten Seite aber fällt er mit einer senkrechten Wand wenigstens 2000 Fuss ab. Von dort an geht er zuerst durch einen steilen, dann aber durch einen flacheren Felsen-

\* *Cenni geognostici sulla Corsica*, pag. 5.

Abhang in den Thal-Boden über. Hier fängt das *Baglia-orba*-Thal an sich nach O. zu wenden, bis es endlich im *Viro*-Thal ausgeht. Durch seinen ganzen Lauf und ungefähr noch ein Kilometer im *Viro*-Thal hinab findet man vielfache Beweise der früheren Gletscher-Thätigkeit. Beide Wände des Thales sowohl, wie auch dessen Boden, welche alle aus sehr festem und wenig verwitterbarem Band-Porphyr bestehen, sind mit Ausnahme einer kleinen bewaldeten Strecke bei der Mündung überall abgerundet und durch langgezogene unter sich und dem Thal-Boden parallele Furchen bedeckt. Auch zeigen sie an vielen Stellen die schönsten Polir-Flächen.

Diese beiden Erscheinungen wiederholen sich bis zu einer Höhe von ungefähr 100 Fuss an den Abhängen, werden aber in dieser Höhe schon weniger häufig. Über derselben traf ich keine Spuren mehr davon. Diese Grenz-Linie von 100 Fuss so wie auch alle Furchen laufen, wie gesagt, dem Thal-Boden parallel und stehen mit den Streifen des Band-Porphyr's durchaus in keinem Zusammenhang, da letzte unter einem Winkel von 45 Grad nach W. eintiefen. Betrachten wir jetzt das *Viro*-Thal. Dasselbe verbindet sich mit dem schon erwähnten *Baglia-orba*-Thal unter einem sehr stumpfen Winkel, und abweichend von jenem sind sein Boden mit angeschwemmtem Sand und Kies bedeckt und seine Abhänge mit Berg-Schutt überrollt. Da kann natürlich keine Rede von Schliffl-Flächen und Furchen seyn, um so weniger als wir schon die Porphyr-Grenze überschritten haben und auf einen stark verwitterten Boden von Syenit-Granit gekommen sind. Jene Thatsachen werden aber durch andre vertreten. Auf dem linken Abhang, welcher von *Monte-Albano* absteigt, trifft man grosse und kleine Blöcke einer porphyrischen Reibungs-Breccie mit einer besonderen Varietät rothen Porphyrs, welche beide Gesteins-Arten sich nur auf dem *Baglia-orba*-Berge und dem daran anstossenden *Monte Jafonato* vorfinden. Es sind lauter scharfeckige Fragmente, und sie finden sich ebenfalls nur innerhalb einer Höhe von hundert Fuss am Abhang des Berges. Diese Grenze ist sehr deutlich, und über ihr findet man keine Spur solcher Blöcke. Untersuchungen um diese Beweise in den anderen umgebenden Bergen aufzufinden waren erfolglos.

Ungefähr ein Kilometer weiter südlich erhebt sich von einem Thal-Abhänge bis zum anderen ein 40 bis 50 Fuss hoher Hügel, den man gänzlich als eine End-Moräne betrachten kann, obgleich er

in einem an seinem rechten Ende von dem Fluss gemachten Durchschnitte eine wohl 15 Fuss hohe Parthie anstehendes Gestein zeigt, welches sich jedoch wohl nicht weiter fortsetzt, sondern als ein Theil des Ufers zu betrachten ist. Nimmt man aber an, das anstehende Gestein setze unter der Stein-Anhäufung fort, so bleibt das Resultat noch immer dasselbe, da sein 20 bis 25 Fuss dicker Mantel von eckigen Blöcken der 2 oben genannten Gesteine, die hier mit anderen von den umliegenden Bergen untermengt sind, nur als eine End-Moräne angesehen werden kann.

Von Seiten-Moränen trifft man wenige Andeutungen, mit Ausnahme der schon besprochenen Blöcke am linken Ufer des *Viro*-Thals. Eine genügende Erklärung liegt darin, dass das *Baglia-orba*-Thal nur an seinem Ausgangs-Punkt unter dem *Baglia-orba*-Berge und dem Hochgebirgs-Kamm von hohen zerrissenen und leicht herunter fallenden Gebirgs-Massen überragt ist, während es in seiner ganzen Längen-Ausdehnung zwischen 2 abgerundeten Bergen liegt, die aus sehr festem Porphyrr bestehen und durch ihre äussere Gestalt wenig geeignet sind Seiten-Moränen zu füttern. Daher kommt es, dass die grossen und kleinen Blöcke überall in den Thälern ohne jene Ordnung, welche man gewöhnlich bei Gletscher-Überresten findet, zerstreut sind.

Einige hundert Fuss südlich von der Mündung des *Baglia-orba*-Thals, trifft man eine Gruppe von drei enormen Fels-Blöcken der oben besprochenen Gesteins-Varietäten, welche zwischen 30 und 40 Fuss in ihrem grössten Durchmesser schwanken. Es sind diese so aneinander gelegt, dass sie nach unten eine auf drei Seiten geschlossene Höhle bilden. — Der grösste, welcher eine grosse Platte darstellt, stützt sich so auf einen der anderen, dass er, wenn man letzten entfernen könnte, nothwendig fallen müsste. Bei dieser Gruppe sind zwei Thatsachen zu beachten: erstens liegt die Platte auf der dem *Baglia-orba*-Berg nicht zugekehrten Seite der Gruppe; zweitens sind alle drei Blöcke frisch im Aussehen und durchaus scharfeckig, als wären sie erst gestern von ihren Urlagern losgebroschen, eben so wie hundert andere zerstreut umherliegende Fragmente desselben Porphyrs und derselben Porphyrr-Reibungsbreccie.

Nun, da man heutzutage ohnehin nicht mehr an Geröll-Fluthen glaubt: welches Transport-Mittel kann hier gewirkt haben, wenn nicht Gletscher, um so grosse Fels-Massen durch ein Thal, dessen

mittle Neigung ungefähr 8 Grad beträgt, zu führen und sie auf ihrer jetzigen Stelle abzusetzen, ohne sie im Mindesten abgerundet zu haben?

Obgleich das frühere Eis-Feld wohl keine grosse Ausdehnung hatte, so ist es doch nicht unwahrscheinlich, dass es einen Theil einer bedeutenden Gletscher-Gruppe bildete, welche sich um den *Bagli-orba*-Berg und den ihm nahe anliegenden *Monte Jafonato* konzentrirte. Auch finden sich wirklich in einigen Thälern Thatsachen, welche diese Ansicht unterstützen. Diess ist besonders der Fall in dem oberen *Golo*-Thal. In dem hoch gelegenen und unbewaldeten Theile des Thals erlaubte die vorgerückte Jahres-Zeit so wie der schon gefallene Schnee keine, wenn auch nur oberflächliche Untersuchungen. Weiter unten im Walde aber kommen etwa 15 bis 20 Fuss im Durchmesser grosse Blöcke der erwähnten Porphy-Breccie vor. Sie sind ebenfalls frisch und scharfeckig und können nur von dem *Monte Jafonato* herkommen. Auch bemerkte ich im oberen *Viro*-Thal und zwar nahe an dessen Ursprung viele grosse und kleine Rinnen alle derselben Richtung folgend; sie durchfurchen den Porphy und sind von seiner Struktur ganz unabhängig. Auch eine besondere Thatsache ist hier bemerkenswerth, weil sie zu beweisen scheint, dass *Corsica* in vorhistorischer Zeit eine Temperatur viel niedriger als seine jetzige besass. Es ist Diess das Vorkommen von Überresten des *Lagomys alpinus*[??] in Knochen-Breccien, eines Thieres, das zwischen die Ratte und den Hasen zu ordnen ist und sich heutzutage nur in *Sibirien* vorfindet. Diese Knochen kommen etwas nördlich von der Stadt *Bastia* vor und zwar in den Spalten eines ungefähr 600 Fuss über dem Meere gelegenen körnigen Kalksteins. Die diese Spalten ausfüllende Masse besteht aus einer roth-gefärbten Erde. Die Knochen sind von CUVIER bestimmt und beschrieben worden\*.

Wie oben gesagt, es wurde schon von PARETO die Meinung ausgesprochen, es habe früher auf *Corsica* Gletscher gegeben; er stützt seine Hypothese bloss auf die Existenz von mehren kleinen See'n am *Monte Rotondo*. Als ich aber bei meiner ersten Reise im Jahre 1856 dieselben untersuchte, fand ich, dass sie z. Th. von der ursprünglichen Gestalt des Berges abhängig, z. Th. aber durch Bergstürze in den Thälern hervorgebracht worden sind. Diese

\* CUVIER *Recherches sur les Ossemens fossiles. Tome IV, p. 198.*

im Lande *Aiolo* wahrgenommenen Thatsachen stammen ohne Zweifel aus der Zeit her, wo die Thäler *Schottlands*, der *Vogesen* und der *Pyrenäen* von Eis gefüllt waren, aus der Zeit, wo die Gletscher der *Schweitz* in ihrer grössten Ausdehnung jene grossartigen Erscheinungen hervorbrachten, für die man so lange vergeblich eine Erklärung suchte. Dieselben Ursachen, welche das Zurückweichen der Alpen-Gletscher in ihre heutigen Grenzen bedingten, werden auch das gänzliche Verschwinden der *Corsicanischen* Gletscher erheischt haben.



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1858

Band/Volume: [1858](#)

Autor(en)/Author(s): Pumpelly Raphael

Artikel/Article: [Über einige Gletscher-Überreste der Insel Corsica 273-277](#)